

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textfeld die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Posten; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 8; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 69

Freitag, am 22. März 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In der Schulturnhalle, die ihr Festgewand angelegt hatte, versammelten sich am Donnerstag vormittag zur Entlassungsfeier von 48 Knaben und 47 Mädchen unserer Volksschule um diese Kinder das Lehrerkollegium Vertreter der Behörden und Organisationen, der anderen Schulen und die Eltern und Freunde der Kinder. Nach Gesang des Liedes: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ begrüßte Schulleiter Hesse alle die, die zur Feier herbeigekommen waren und wertete das Kommen so vieler als ein Zeichen beständiger Verbundenheit mit der Schule und als Ausdruck inniger Anteilnahme an der Zukunft der Kinder, für die dieser Tag einen Wendepunkt in ihrem Leben bildet. — Darauf sprach Lehrer Hesse, der die K 1 dieses Jahr geleitet hat, zu den Kindern. Nun die Scheidestunde aus der Schulgemeinschaft gekommen sei, die schnellst erwartet wurde, habe die frohe Stimmung einer gewissen Spannung Platz machen müssen; etwas Besonderes, Ungewöhnliches habe jeden erfaßt. Wie manchmal im Unterricht Gedanken sich nicht gleich in klare Worte fassen ließen, so erlebten sie auch diese heutige Freude als eine besondere Freude, die sich nicht sofort klar ausdrücken lasse. Um solche Klarheit sich zu bemühen, solle diese letzte Stunde dienen. Da sei es einmal das Unbekannte der Feierstunde. Anders die Turnhalle wie sonst zum Turnen, Filmunterricht, Ausstellungen oder Vorführungen usw., wo die Kinder am Aufbau oder sonstwie mithelfen. Und welche Erlebnisse knüpfen sich an die Festtage in der Turnhalle, die Rundfunk-Übertragungen des Tages von Potsdam und alle die anderen. Und heute sei nun die Halle eigens für die zu Entlassenden geschmückt. Ein Feiertag sei es, an dem wie beim 1. Schultag wieder die Eltern mitgingen. Ihre Gedanken seien ganz bei ihnen, ihre besten Wünsche gälten ihnen. So möchten alle zur Entlassung Kommenden das Bild dieser Feierstunde ins Herz aufnehmen, Bestand und Gemüt öffnen, um diese Stunde zu einem unvergänglichen Erlebnis werden zu lassen. Und nun wurde in den Worten Lehrer Hesses und durch Auftreten von einzelnen Kindern der verschiedenen Jahrgänge noch einmal die ganze Vor- und Schulzeit lebendig. Da erzählten zwei Mädchen eine Geschichte aus dem Lesebuch, „Mutter und Kind“, wie das Kindlein noch klein, nicht richtig sprechen konnte, und Lehrer Hesse fügte hinzu, wie man sich erst wohl die Schule vorstellte, wie das Unbekannte oft anders young als man wollte, wie das große Haus die Kleinen zur Gemeinschaft zusammenführte. Und diese Gemeinschaft löse sich jetzt, aber noch einmal so für die Vorüber. Ein kleiner Junge mit der Jackenfalte sprach vom Lernen, daß er gelehrt werde wie seine Großmutter. Die Geschichte vom Baumleisch wurde erzählt, vom dümmen Händchen, ein Spielzeug wurde gelungen. Dann erzählten Knaben und Mädchen von einem Gang durch die Heimat. Das 5. Schuljahr brachte den Scheidenden gute Wünsche für die Zukunft: hinaus in die Welt, hinein in den Kampf, hindurch zum Sieg. Und dann richteten noch Ältere die Gedanken auf Ursprung und Vergangenheit unseres Volkes; sie erzählten von der Elzelt, Römerherrschaft, Klosterzeit, den Sachsen- und Staufenhäusern, den Kreuzzügen, Martin Luther, was alles Lehre für die Zukunft sein sollte, wie auch die Worte, die ihnen die Kameraden der obersten Klassen juristen, endend mit dem Zweijeller: Das 3. Reich erkand im Frührot-Morgenschein, wir alle wollen deutsche Kampfgewissen sein. — So wie hier gezeigt, fuhr Lehrer Hesse fort, sei die Schulgemeinschaft gewesen und es solle damit gesagt sein, daß das Scheiden der Schule nicht gleichgültig sei. So sollten die Scheidenden nun die Stimmung erkennen, die jeder Entlassung innewohnt, die Freude über das Erreichte und die Wehmut über den Abschied. Dazu kommt das Fremde, das Unbekannte der Zukunft. Die Urnabe vor der Zukunft sei aber unbedeutend, weil wir in einer Zeit stehen, in der sich in Deutschland etwas geschichtlich Großes entwickelt, wie es Völkern nur aller paar Jahrhunderte zuteil wird. Ungeheures drängt über Deutschland; der Staat greift in all unser Sein, wir stehen mitten in der Bildung des neuen deutschen Staates. Das ist die große Aufgabe, die unserer Jugend gegeben wird. Und dabei gelte es auch zu dienen können. Treue voll Zucht und dienstwillig sein, das verlangt der deutsche Staat, ein Gesetz, das immer in den deutschen Volke war. Diesem Gesetz gelte es zu folgen und das werde auch zu Gott führen. Durch Treue, Zucht und Dienst werde dann jeder Gott erleben und es werde zur Gemütsheil werden; Gott ist nur bei dem, der treu ist in der Pflicht und im Dienst. So schalten wir uns Klarheit über diese Stunde, schloß Lehrer Hesse. Außerlich ist es der an Erinnerungen reiche Raum, innerlich das Gefühl über das Erreichte, die Wehmut des Abschieds, das Unbekannte der Zukunft, in die wir voll Zuversicht schauen dürfen. Nicht hin, unsere Wünsche und unser Hoffen ist bei Euch jetzt und hier. Nach Abschieds- und Dankesworten an die Lehrer und Güte an die zurückbleibenden Kameraden durch eine Abgebende, sang das Lehrerquartett (Bernau, Eißner, Hesse, Heymann) „Der Herr ist mein Hirte“. Schulleiter Hesse wies auf den Handschlag hin, den vor 8 Jahren der Lehrer, einer Anzahl der Abgehenden er selbst, abgenommen habe, als sie in die Schule eintraten, den er nach erfüllter Schulpflicht mit den Abgangzeugnissen wieder zurückgab und konnte auch mitteilen, daß (einem Schulausschub-beschluß entsprechend) für besonders gute Leistungen und besonders gutes Verhalten nach längerer Zeit wieder Bacherprämien ausgedrückt werden könnten, daß die Auswahl allerdings schwer gewesen sei, um einer ganzen Reihe guter Schüler nicht wehe zu tun. Prämien erhielten: Aus K 1 König und Proke; aus M 1 Traube Schramm, Helm und Erika Reubert. Dann gab Schulleiter Hesse dem Handschlag zurück. Auch die Lehrer hielten ihre Pflicht getan, sie geleitet, mit dem nötigen Wissen ausgerüstet und in die Herzen den neuen Geist, den Geist Adolf Hillers gesät. Nun sollten die Abgehenden ihre Pflicht tun als Menschen, Volksgenossen, Kameraden, als Deutsche. Mit dem Komitat, gelungen vom Lehrerquartett, erreichte die Feier ihr Ende.

— **Wilde Wandergruppen Kraft durch Freude!** Der Frühling ist da, da gibt es nach sechs Tagen Arbeit jeden hinaus ins Freie. Schon am Sonnabend werden die

Nichts gelernt... Der Wortlaut der französischen Note

Die französische Note an die Reichsregierung hat folgenden Wortlaut:

Der Herr Reichszankler empfing am 16. März den französischen Botschafter und gab ihm Kenntnis von dem Wortlaut eines am demselben Tage verkündeten Befehles, durch das die deutsche Regierung in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und den Personalbestand des deutschen Heeres auf 36 Divisionen erhöht hat. Eine Woche vorher hatten die deutschen Behörden die Begründung einer deutschen Militärfluchtamtlich bekanntgegeben.

Diese Entscheidungen stehen in direktem Widerspruch zu den vertraglichen Verpflichtungen, die in den von Deutschland unterzeichneten Verträgen niedergelegt sind.

Sie stehen ferner im Widerspruch zu der Erklärung vom 11. Dezember 1932, durch die die Reichsregierung aus freien Stücken anerkannt hat, daß eine allgemeine Rüstungsregelung, die für Deutschland Gleichberechtigung mit allen Nationen bringen würde, nicht ohne die Schaffung eines Regimes der Sicherheit für alle durchgeführt werden soll.

Nachdem mehrere Vorschläge zur Bewirkung dieses Grundlages gemacht worden waren, hatte die französische Regierung im Einvernehmen mit der britischen Regierung, geglaubt, der Reichsregierung ihr Vertrauen beweisen zu können, indem sie freie, mit der Achtung vor dem Recht der Verträge durchaus vereinbare Verhandlungen als Verfahren vorschlug, um auf vertraglichem Wege ein neues Rüstungsstatut für Deutschland innerhalb einer allgemeinen Regelung des Problems der Sicherheit und der Rüstungen zu schaffen. Die Reichsregierung schien dieses Vertrauen zu rechtfertigen, indem sie grundsätzlich ein solches Verfahren annahm. Die Veröffentlichung des deutschen Befehles vom 16. März, die in brüster Weise kurz vor dem festgesetzten Datum eines ersten Meinungsaustausches zwischen der Reichsregierung und einer der beiden an dem Londoner Communiqué vom 3. Februar beteiligten Regierungen erfolgte, stellt eine neue Bekundung der Absichten und Methoden dar, die die Reichsregierung den ihr gemachten Verständigungsangeboten entgegenzusetzen gewillt ist.

Rückläde gepakt, und es geht hinaus. Die Wandergruppen NSG Kraft durch Freude wollen das Gemeinschaftswandern pflegen. Sie wollen aber auch besondere Erleichterungen schaffen, z. B. Nachweisung billiger Unterkünfte, Fahrpreisermäßigungen u. a. m. Durch sachkundige Führung sollen die Denkmäler deutscher Geschichte, besondere Naturschönheiten und andere schöne und interessante Flecken unserer Heimat aufgesucht werden. Die Ortswarte Kraft durch Freude geben über die Bildung von Wandergruppen nähere Auskunft.

Die **Waldbrandgefahr** ist in den ersten Frühjahrswochen besonders groß, denn der noch vorhandene dürre Bodenüberzug wird durch die Frühjahrswinde rasch ausgetrocknet und hierdurch das Ausbrechen und schnelle Umsichgreifen von Waldbränden sehr begünstigt. Beachtet daher die gesetzlichen Bestimmungen, raucht nicht im Walde und zündet kein Feuer an, beaufsichtigt und befehrt insbesondere die Jugend, schützt unser wertvolles Volksgut Wald vor Brandschaden! Gerade jetzt während dieser trockenen Tage und in der gefährlichsten Jahreszeit seid besonders achtam!

Johnsbach. Ein besonderer Tag war der Donnerstag für die Kinder des 8. Schuljahres, der Tag der Schulentlassung. Erfreulicherweise hatten sich auch diesmal eine ganze Anzahl Eltern der Abschiednehmenden mit eingeschunden. Die Abschiedsfeier wurde von Gesängen und Gedichtsvorträgen umrahmt, letztere sinnreich vorgetragen von den Scheidenden, als auch von den zurückbleibenden Schülern. Schulleiter Kantor Boigländer verglich das Abschiednehmen aus der Schule und den Eintritt in die blühende Jugend mit dem Erwachen der Natur und dem Kommen des Frühlings. In ermahnen Worten wies er auf den Beginn des Ernstes des nunmehrigen Lebens hin und gab allen zur Entlassung kommenden Schülern es als ganz besondere Pflicht mit auf den Weg, niemals Eltern und Heimat zu vergessen und dem Vaterland und dem Führer die Treue zu halten. Aus der Mitte der Elternschaft wurde dem Schulleiter Boigländer der Dank für seine liebevolle Betreuung der Schüler während der 8 Jahre zum Ausdruck gebracht. Mit dem Deutschland- und Fortschritt-Gebild, die Feier ihr Ende.

Bärenhede-Johnsbach. Dieser Tage wurde vor dem Gasthof in Bärenhede ein Trauring gefunden. Bis jetzt hat

Die Regierung der Republik sieht sich infolgedessen zu einer zweifachen Feststellung genötigt: Einmal mißachtet die Reichsregierung allgemein und bewußt den dem Völkerrecht wesentlichen Grundatz, daß keine Macht sich von der Verpflichtung aus einem Vertrag befreien oder dessen Bestimmungen abändern kann, es sei denn mit Zustimmung der vertragsschließenden Parteien und auf Grund einer gültigen Verständigung. Ferner hat die Reichsregierung namentlich, nachdem sie selbst den Wunsch geäußert hatte, zwischen den beteiligten Staaten die Vorträge für Verhandlungen zu klären, zu denen sie eingeladen war, bewußt diejenigen Maßnahmen ergriffen, die am geeignetsten waren, diese Verhandlungen zur Ausichtslosigkeit zu verurteilen, indem sie ihnen im voraus einseitig durch eine vollendete Tatsache einen ihrer wesentlichsten Gegenstände entzog.

Die Regierung der Republik hält sich für verpflichtet, härtesten Protest gegen diese Maßnahmen zu erheben, hinsichtlich deren sie unverzüglich alle Vorbehalte macht. In dem Bewußtsein der Bemühungen um eine Verständigung, denen sie sich unablässig in aller Loyalität und mit der höchsten Rücksichtnahme auf die deutsche Ehre gewidmet hat, um das Reich vollständig in die Organisation der europäischen Sicherheit einzugliedern, überläßt sie der deutschen Regierung die Last der Verantwortung für den in der Welt so geschaffenen Zustand der Unruhe und der hieraus resultierenden Folgen, nämlich der aus diesem Sachverhalt möglicherweise für die Regierungen der verschiedenen beteiligten Länder entspringenden Pflichten.

Entschlossen, ihrerseits alle Mittel der internationalen Zusammenarbeit zu versuchen, die geeignet erscheinen, diese Unruhe zu beseitigen und den Frieden Europas zu erhalten, legt sie Wert darauf, zugleich mit der Achtung vor der bindenden Kraft der Verträge ihre Entschlossenheit zu betätigen, sich unter keinen Umständen in irgendwelchen Verhandlungen damit abzufinden, daß einseitig in Verletzung internationaler Verpflichtungen ergriffene Maßnahmen als zu Recht bestehend anerkannt werden.

Was Italien sagt

In der dem Reichsaußenminister von dem italienischen Botschafter übergebenen Note, die sich sinngemäß mit der

sich aber noch kein Vertustträger im Gemeindeamt Johnsbach gemeldet.

Dresden. Ein Kampfgenosse Radenens. in Böbau starb der frühere Gärtnermeister Karl Friedrich Richter im 80. Lebensjahr. Richter hatte in Polen in dem Regiment gedient, dem der jetzige Generalfeldmarschall von Radenens damals als Einjährig-Freiwilliger angehörte. Beide haben als Schwarze Husaren in derselben Schwadron den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Zwischen den beiden alten Kampfgesährten bestand bis in die letzte Zeit treue Freundschaft; so besuchte Radenens während seines letzten Aufenthaltes in Dresden auch seinen alten Kampfgesossen.

Dresden. Mutter und Kind in den Tod. In der Forststraße war eine 87 Jahre alte Ehefrau mit ihrem 11jährigen Kind freiwillig in den Tod gegangen; beide wurden gasvergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Melken. Das „Weißener Tageblatt“ wurde für einen Tag verboten, weil diese Zeitung im Anzeigenteil eine Anzeige aufreizenden Inhalts veröffentlichte.

Baunzen. Am Mittwochabend lief auf der Reusfahler Straße einem Kraftfahrer eine Frau ins Rad. Beide kamen zu Fall. Die Frau erlitt einen Unterschenkelbruch und Kopfverletzungen, der Fahrer einen Schlüsselbeinbruch. Die Verunglückten mußten im Baunzener Stadttrankenhause Aufnahme finden.

Hohenstein-Ernstthal. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Hohensteiner Straße bei Langenberg ein tödlicher Unfall. Eine Frau aus Langenberg ging mit ihrem 5jährigen Tochterchen auf der Straße. Das Kind, das auf die andere Straßenseite gegangen war, lief, als sich ein Motorrad näherte, trotz der Warnung der Mutter zurück. Es wurde überfahren und so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der Motorradfahrer, der ebenfalls gestürzt war, kam mit leichten Verletzungen davon.

Wetter für morgen:

(Mitteilung des Reichswetterdienstes; Ausgabeort Dresden)

Fortdauer des milden Wetters, jedoch am Tage weniger warm als bisher. Zunehmende Bewölkung, aber zunächst noch meist niederschlagsfrei. Aufziehende südwestliche Winde.